Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 50 Pf., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2.00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schudeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 229 (1. Blatt) | **Freitag, den 30. September 1921** | **49. Jahrgang**

Preußischer Landtag.

(Sitzung vom 29. September.)

Der Landtag überwies zu Beginn der Donnerstagsitzung eine Reihe von Anträgen zur Besserung der Bezüge der Beamten der Ausschußberatung und setzte dann bei sehr mäßig besetztem Hause die am Mittwoch abgebrochene Aussprache über die Verhältnisse an der Königsberger Universität fort. Die Debatte entspann sich zu einer allgemeinen Kritik unserer Universitätsverhältnisse aus. Die Redner der Linken machten das alte Regime dafür verantwortlich, daß die Dinge an deutschen Universitäten so im argen liegen. Der Demokrat Wendorf rügte in scharfen Worten, daß sich auf unseren Universitäten noch immer ein nationalistisches Kraftmeiertum breitmache. Der Unabhängige Mertins nahm die Ernennung Ludendorffs zum Ehrendoktor der medizinischen Fakultät in Königsberg zum Ausgang seiner Angriffe und rief damit den Deutschnationalen Dr. Preyer zur Abwehr auf den Plan. Schließlich überwies man den Gegenstand an den Ausschuß. Das gleiche geschah mit dem Initiativantrag Siering (Soz.), durch gesetzlichen Eingriff den Kahlschlägen in den Privatwaldungen ohne behördliche Genehmigung ein Ende zu machen.

Es folgt die Beratung einer Reihe von Anträgen auf bessere Versorgung der Bevölkerung mit Milch. Abg. Frau Ege (Soz.): Durch die fortgesetzten Preissteigerungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse nimmt das Elend der Kranken und Kinder immer mehr zu. Die Tuberkulose nimmt einen immer größeren Umfang an. Dabei fordert Graf Rantzau zum Lieferstreik auf. Es kommt den Herren dabei nur auf den Verdienst an. Sie scheuen sich nicht, täglich etwa 5 Liter Milch an die Schweine zu verfüttern, während Kranke und Kinder dahinsiechen. — Abg. Frau Christmann (U.): Man findet fast keine Kinder mehr, die nicht unterernährt sind. Die Minderbemittelten sind nicht in der Lage, die teure Milch zu bezahlen. — Abg. Frau Vogt (D. Vp.) stellt fest, daß die Unterernährung im letzten Jahre erheblich zurückgegangen ist. — Abg. Frau Deutsch (D.-N.): Wenn die Zwangswirtschaft während des Krieges nicht gewesen wäre, würden die Fälle von Unterernährung nicht so groß sein. (Gelächter links.) Die Behauptung, in der Landwirtschaft würden 5 Liter Milch an die Schweine verfüttert, ist widersinnig. Was müßten da die Schweine kosten. Es liegt uns daran, daß wir Milch ins Land bekommen. Bei Beurteilung der Verhältnisse denkt man niemals daran, daß der Landwirt auch fühlbare Verluste hat. (Lachen links.) Von einem Millionenverdienst der Landwirte kann keine Rede sein. Es ist ein Wunder, daß die Landwirte überhaupt noch wirtschaften können. (Anhaltende Unruhe und Unterbrechungen links.) Gegenüber anderen Lebensmitteln ist die Milch noch verhältnismäßig billig. Man muß dafür sorgen, daß der Landwirt billige Futtermittel aus dem Ausland bekommt. Damit stärken Sie (nach links) den Landmann in seinem nationalen Gefühl. (Lachen links.) Sobald die Konkurrenz einsetzt, wird auch die Milch billiger werden. (Zuruf: Es ist ja keine Konkurrenz da!) Damit unseren Kindern die Milch gesichert ist, muß die freie Wirtschaft aufrecht erhalten bleiben. — Abg. Sprenger (Ztr.): Durch solche Reden, wie wir sie eben gehört haben, wird nur Schaden angerichtet. (Zustimmung im Zentrum.) Wenn dafür gesorgt wird, daß die breiten Volksmassen die Milch kaufen können, wird in der Milchversorgung der Kranken und Kinder ebenfalls eine Besserung eintreten.

Nächste Sitzung Freitag.

Die Frage der Kabinettsbildung.

(TU) Auch gestern hielten die Fraktionen der Koalitionsparteien und der Deutschen Volkspartei Sitzungen ab, um über die Kabinettsfrage zu beraten. Die Konferenz der Parteiführer, die am Mittwoch abend im Beisein des Reichspräsidenten und des preußischen Ministerpräsidenten Stegerwald beim Reichskanzler stattfand, hat eine grundsätzliche Einigung über die Erweiterung der Koalition und des Kabinetts herbeigeführt. Die Volksparteiler betonten nach wie vor, zu der Erklärung der Abgeordneten Heiß, Stresemann usw. über die Verteidigung der Verfassung gegen alle Angriffe von rechts und links stehen zu wollen und sprachen auch ihr Einverständnis mit dem bisherigen außenpolitischen Kurs aus. Strittig ist nur die Steuerfrage oder richtiger: das Problem der Sachwerte. Die Volkspartei erklärte sich bereit, Vorschläge nach dieser Richtung hin zu machen. Die Personenfrage ist bisher noch nicht erörtert worden. Am Sonnabend wird die Besprechung der Fraktionsführer beim Reichskanzler wieder aufgenommen werden. Bis dahin hofft man, eine geeignete Grundlage für eine Verständigung über die Steuerprogramme gefunden zu haben. Alsdann dürfte man sofort der Verteilung der Portefeuilles nähertreten und das Kabinett endgültig rekonstruieren. — Ueber die vorgestrigen Besprechungen beim Reichskanzler wird noch gemeldet: Reichskanzler Dr. Wirth hatte Mittwoch abend die an der Frage der Kabinettsbildung beteiligten Fraktionsführer zu einem Abendimbiß geladen, an den sich eine Aussprache über dieses Thema schloß. Auch der Reichspräsident Ebert und der preußische Ministerpräsident Stegerwald waren erschienen. Von Parteiführern nahmen daran teil außer dem Vizekanzler Dr. Bauer Minister Schiffer und Dr. Gradnauer, der neue Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Hermann Müller und Scheidemann, Dr. Stresemann und Kempkes. Die Demokraten waren noch durch Dr. Petersen vertreten. Hierzu bemerkt die B. Z.: Die Besprechungen nahmen einen recht gedeihlichen Verlauf, und wenn es auch voreilig wäre, im Augenblick von vollzogenen Tatsachen zu sprechen, so kann man doch von einer weitgehenden Einigung über die wesentliche Grundlage der neuen Arbeitsgemeinschaft, nämlich die Finanzlage, sprechen.

Reichskanzler Dr. Wirth wird heute im Reichstage das Wort zu einer großen Rede ergreifen. Er wird zuerst auf die deutschnationalen und unabhängigen Anträge antworten und im Anschluß daran auf die weiteren Fragen, sowie die gesamte inner- und außenpolitische Lage eingehen.

Zur preußischen Regierungsumbildung.

(TU) Ministerpräsident Stegerwald ist mit den einzelnen Fraktionen, insbesondere auch mit dem Landtagspräsidenten Leinert und dem Führer seiner Fraktion, Geheimrat Dr. Porsch, in Verbindung getreten, um die Erweiterung seines Kabinetts nach rechts und nach links vorzubereiten. Es besteht begründete Aussicht, daß diese Besprechungen einen günstigen Verlauf nehmen, wenn auch mit einer sofortigen Verständigung noch nicht zu rechnen sein darf. Ministerpräsident Stegerwald selbst sieht die Angelegenheit als ziemlich günstig an. Wie die „Tel.-Union" aus Kreisen der Sozialdemokratie hört, besteht diese jedoch unbedingt auf Besetzung des Ministeriums des Innern durch ihren Kandidaten Severing. Ueber die Personenfrage sind noch keine Verhandlungen gepflogen worden. Es muß erst die sachliche Einigung durchgeführt sein. Danach werden die einzelnen Fraktionen ihre Kandidaten nominieren.

Der sächsische Wirtschaftsminister über die gegenrevolutionäre Gefahr.

(TU) Mittwoch abend hielt der sächsische Wirtschaftsminister Fellisch in einer Volksversammlung in Dresden eine Rede über das Thema „Die gegenrevolutionäre Gefahr und die Arbeitsgemeinschaft des ganzen Proletariats". Fellisch, der früher ein eifriger Verfechter der Internationale war, warnte die Arbeiterschaft davor, sich irgendwelchen Hoffnungen auf die Internationale des Proletariats hinzugeben. In allen Ländern denken die Arbeiter nur an sich und an das Wohl des eigenen Landes. Ferner riet er nachdrücklichst für eine ausgiebige Erfassung der Gold- und Sachwerte von Seiten des Reiches ein und zwar nicht nur aus steuertechnischen Gründen, sondern weil in dem Maße, wie das Reich die Sachwerte erfaßt, man auch der Gemeinwirtschaft nützen könne. Bei einer Koalition der Mitte könne man dieses Ziel allerdings nicht verwirklichen. Sein Verhältnis zur Deutschen Volkspartei kennzeichnete der Minister in folgenden Worten: Die Deutsche Volkspartei unterscheidet sich von der Deutschnationalen Volkspartei nur dadurch, daß sie viel gerissener ist. Die Deutschnationalen sagen wenigstens, was sie wollen, während die Deutsche Volkspartei ihr Ziel versteckt.

Eine Kundgebung für die Abrüstung.

(W) Der Dritte Ausschuß des Völkerbundsrats — Abrüstung und Absperrung — war der Schauplatz einer größeren Verhandlung über Abrüstung, wobei die Gegensätze lebhaft aufeinanderstießen. Lord Robert Cecil, Südafrika, brachte einen Beschlußantrag ein, worin der zeitweilige gemischte Ausschuß für Einschränkung der Rüstungen aufgefordert werden soll, einen genauen Antrag zur Einschränkung auszuarbeiten, den in schlüssiger Form der Rat der nächsten Versammlung zu unterbreiten hätte. Fisher, England, und Regnauld, Frankreich, sprachen sich dagegen aus: die Sache lasse sich nicht verwirklichen, solange die Vereinigten Staaten und Rußland im Völkerbunde fehlten. Die schwierige Frage könne nur nach und nach gelöst werden. Die Arbeiten jenes Ausschusses hätten übrigens wertvolles Material geliefert, so daß man das Endergebnis der Untersuchungen abwarten könne, um mit bestimmten Anträgen nächstes Jahr hervorzutreten. Branting, Schweden, hielt es im Hinblick auf die öffentliche Meinung für gefährlich, die Frage wiederum ein Jahr zu verschieben. Lord Robert Cecil hob hervor, daß alle Untersuchungen noch keine Abrüstung bedeuteten und noch nicht bewirkt hätten, daß auch nur ein einziges Bataillon weniger auf der Welt sei. Schanzer, Italien, der zwischen beiden Parteien zu vermitteln suchte, ist der Ansicht, daß die Versammlung in andrer Weise Stellung nehmen müsse. Er erklärte sich vor allem deshalb gegen den Vorschlag Cecil, weil er den gemischten Ausschuß in seiner heutigen Zusammensetzung für die Ausarbeitung eines allgemeinen Abrüstungsplanes für ungeeignet hält. Diese Aeußerung gab Lange, Norwegen, der Cecils Vorschlag unterstützte, Gelegenheit, festzustellen, daß der Ausschuß also zwecklos sei und durch einen andern ersetzt werden müsse. Nach einer längern Verhandlung stimmte Cecil einem Vorschlag Nansens zu, wonach der genannte Ausschuß nur ganz allgemeine Vorschläge für die Einschränkung der Rüstungen in großen Linien ausarbeiten möge. Der Redner begründete seine Zustimmung dahin, es komme vor allem darauf an, daß der Völkerbund überhaupt die Abrüstung betreibe. Außerdem wurde gefordert, daß der gemischte Ausschuß verstärkt werde, damit er seiner Aufgabe gewachsen sei. Die gesamte Entschließung wurde mit 22 Stimmen bei einigen Stimmenthaltungen angenommen.

Die Sanktionsnote.

(TU) Der Oberste Rat hat durch den französischen Ministerpräsidenten Briand gestern dem deutschen Botschafter in Paris, Dr. Mayer, eine Note folgenden Inhalts überreicht: Herr Botschafter! Die alliierten Regierungen haben Kenntnis gewonnen von der Erklärung, durch die die deutsche Regierung die durch den Beschluß des Obersten Rates vom 13. 8. 1921 aufgestellten Bedingungen ausdrücklich angenommen. Sie haben die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen, die durch den Obersten Rat am 7. März 1921 verhängt worden sind, vom 30. September an beschlossen. Sie laden die deutsche Regierung ein, baldmöglichst ihre Delegierten zu bezeichnen, die zusammen mit den alliierten Sachverständigen die Bedingungen feststellen sollen, nach denen entsprechend den Bestimmungen des Beschlusses vom 13. August 1921 die Lizenzen geprüft und angestellt werden sollen. Im Namen des Obersten Rates habe ich die Ehre, Euer Exzellenz zu bitten, Vorstehendes zur Kenntnis Ihrer Regierung zu bringen. — Gez. Briand.

An zuständiger amtlicher Stelle wird dazu folgende Erklärung abgegeben: Es ist bekannt, daß wir die Rechtmäßigkeit der Sanktionen niemals anerkannt haben. Wir haben nach Annahme und teilweiser Erfüllung des Londoner Ultimatums auf eine bedingungslose Aufhebung der Sanktionen gerechnet. Die alliierten Regierungen haben nunmehr doch noch eine Bedingung an die Aufhebung der Sanktionen geknüpft, nämlich ein Ueberwachungsorgan wegen Diskriminationen zur Erteilung der Ein- und Ausfuhr im besetzten Gebiet. Wir haben diesem Ueberwachungsorgan zugestimmt. Nähere Einzelheiten werden demnächst bekannt gegeben werden.

Der deutsch-amerikanische Friedensvertrag im Auswärtigen Ausschuss.

(TU) Gestern berichtete im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages in Anwesenheit des Reichskanzlers in vertraulicher Sitzung der Außenminister Dr. Rosen über die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen und über den deutsch-amerikanischen Friedensvertrag betr. die Regelung der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Nach mehrstündiger Aussprache beschloß auf Anregung des Vorsitzenden Dr. Stresemann der Auswärtige Ausschuß, bei vier Stimmenthaltungen, dem Reichstage die Zustimmung zu dem Gesetz betr. den am 25. 8. 1921 vereinbarten deutsch-amerikanischen Vertrag über die Regelung der deutsch-amerikanischen Beziehungen zu empfehlen.

Die neue Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik.

(TU) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die neue Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik vom 28. 9. 1921, die an die Stelle der Verordnung vom 29. und 30. August 1921 tritt. Sie ist von dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler Dr. Wirth und dem Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer unterzeichnet. Sie lautet nunmehr in den Hauptbestimmungen: Periodische Druckschriften, deren Inhalt zur gewaltsamen Aenderung oder Beseitigung der republikanisch-demokratischen Verfassung oder verfassungsmäßigen Einrichtungen des Reiches oder seiner Länder, zu Gewalttaten gegen Personen des öffentlichen Lebens, zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder gegen die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Behörden auffordert oder anreizt, können für die Dauer bis zu 14 Tagen verboten werden. Das Gleiche gilt für periodische Druckschriften, deren Inhalt eine Billigung oder Verherrlichung solcher Handlungen darstellt, oder die verfassungsmäßigen Organe oder Einrichtungen des Staates in einer den inneren Frieden des Staates gefährdenden Weise lächerlich macht. Das Verbot kann bis auf die Dauer von drei Monaten ausgedehnt werden, wenn die Druckschrift nach vorherigem Verbot nochmals gegen die Bestimmung des Absatzes 1 verstößt. Das Verbot gilt für das gesamte Reichsgebiet und umfaßt auch angeblich neue periodische Druckschriften, die sich sachlich als die alten darstellen. Versammlungen, Vereinigungen, Aufzüge und Kundgebungen können außer in dem Falle des Artikels 123 der Reichsverfassung verboten werden, wenn die Besorgnis begründet ist, daß in den Versammlungen Erörterungen stattfinden, die zur gewaltsamen Aenderung oder Beseitigung der republikanisch-demokratischen oder verfassungsmäßigen Einrichtungen des Reiches oder eines seiner Länder, zu Gewalttaten gegen Personen des öffentlichen Lebens, zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder gegen die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Organe aufreizt, solche Handlungen billigt oder die verfassungsmäßigen Organe und Einrichtungen des Staates in einer den inneren Frieden des Staates gefährdenden Weise verächtlich machen. Zuständig ist die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle. Wer eine nach § 1 verbotene Druckschrift herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit Geldstrafe bis zu 500 000 Mark, mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft. Gegen ein Verbot nach § 1 und 3 und eine Beschlagnahme nach § 2 ist die Beschwerde zulässig. Sie hat keine aufschiebende Wirkung. Die Beschwerde ist bei der Landeszentralbehörde einzureichen. Diese kann ihr außer im Falle des § 4, Absatz 4 abhelfen, anderenfalls hat sie die Beschwerde unverzüglich dem vom Reichsrat eingesetzten Ausschuß zur Entscheidung vorzulegen.

Was wird mit den Markguthaben in dem abgetretenen Nordschleswig?

(TU) Die deutschen Blätter in Schleswig beschäftigen sich eingehend mit der Frage, was mit den deutschen Markvermögen in dem jetzt dänischen Nordschleswig geschehen soll. Sie betragen etwa eine halbe Milliarde Mark, die durch den Kursrückgang fast gänzlich entwertet sind und in der heimischen Wirtschaft keine Anwendung finden können, da der Umsatz jetzt ausschließlich in dänischen Kronen geschieht. Die Erregung unter den deutschen Markbesitzern ist daher sehr groß. Auch die dänischen Blätter behandeln diese für das Land wichtige Frage ausgiebigst: Wie ist die halbe Milliarde Mark vor der völligen Entwertung zu retten. „Berlingske Tidende" und „Finanstidende" schlagen eine deutsche Vermittlungsaktion vor, dergestalt, daß ein vernünftiger Umtausch der Reichsmarkbeträge gegen Sachwerte, deutsche Waren oder Wertpapiere ins Werk gesetzt werden solle. Es wäre dringend wünschenswert, wenn die deutsche Regierung oder eine andere befugte Stelle dem Problem ernstlich nähertrete, um diese Sorge und Verstimmung der deutschen Bevölkerung in Nordschleswig aus dem Wege zu räumen.

Trauerfeier für die Skagerrakbergen.

An den Gräbern der in der Skagerrak umgekommenen Angehörigen der deutschen Kriegsmarine, deren Leichen in Frederiksvaern ans Land gespült wurden, hat eine ergreifende Trauerfeier stattgefunden. Der deutsche Kreuzer „Ancona" holte den deutschen Konsul Hintsch von Sendesfjord und fuhr mit ihm nach Frederiksvaern, wo der Kreuzer in der Agnesbucht vor Anker ging. Das Offizierskorps mit 30 Offizieren und ein paar hundert Mann gingen mit der Schiffskapelle an Land. Vom Kommandanten des Schiffes wurde im Namen des Chefs der deutschen Admiralität ein Kranz niedergelegt. Im Namen des Deutschen Reiches und der Marine sprach der Kommandant des Kreuzers der norwegischen Marine und den Behörden den Dank dafür aus, daß sie sich der an Bord gespülten Leichen der Kameraden angenommen haben.

Verhaftung des Berliner Handwerkskammerpräsidenten.

Der Präsident der Berliner Handwerkskammer, Ehrenobermeister Karl Rahardt, ist am Montag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft I Berlin in Elbing wegen Verdacht des Meineides und des gemeinschaftlichen Betruges verhaftet worden. Er war bereits in voriger Woche auf Drängen der Selbstverwaltungsorgane vom Posten des Handwerkskammerpräsidenten zurückgetreten. Zu gleicher Zeit wie Rahardt wurden in Berlin Handwerkskammersekretär Hoffmann und einige andere Personen verhaftet.

(TU) Die Verhaftung des Ehrenobermeisters Rahardt ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, im Zusammenhang mit Unterschlagungen erfolgt, die sich sein Sohn, der flüchtig gewordene Ernst Rahardt, in der Höhe von fast 1 100 000 Mark zuschulden kommen ließ. Während des Krieges war von der Handwerkskammer eine Verdingungsstelle eingerichtet worden, die Aufträge, die von der Heeresverwaltung erteilt worden waren, an die Handwerker weitergab. Rahardt sen. war Leiter dieser Verdingungsstelle und hatte seinem Sohn einen Direktorposten anvertraut. In dieser Eigenschaft hat der junge Rahardt sich viele Veruntreuungen zuschulden kommen lassen. Die geschädigten Handwerker stellten, als sie davon erfuhren, bei der Handwerkskammer den Antrag auf Enthebung des jungen Rahardt von seinem Posten. Diesem Antrag wurde auch stattgegeben, doch erteilte Rahardt sen. seinem Sohn merkwürdigerweise auch weiterhin Vollmachten für die Verdingungsstelle. — Nach einer Meldung einer Korrespondenz soll Rahardt sen. geflüchtet sein. Seitens der Handwerkskammer wird jetzt eine umfassende Untersuchung aller von Rahardt und seinem Sohn getätigten Geschäfte eingeleitet. Außerdem werden den Gerichtsbehörden alle in Frage kommenden Geschäftsbücher zur Verfügung gestellt werden.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 30. Sept. **(Verschiedenes.)** Die Postscheckämter sind jetzt ermächtigt worden, den Finanzämtern über die Höhe des Guthabens eines verstorbenen Postscheckkunden Auskunft zu erteilen. Ueber die Frage, ob den Postscheckkunden die weitergehende Verpflichtung aufzuerlegen sei, ohne weiteres die Höhe des Guthabens mitzuteilen, sobald sie von dem Tode eines Postscheckkunden Kenntnis erhalten, schweben zurzeit noch Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanz- und Reichspostministerium.

*

Die Beteiligung der Gemeinden am Ertrag der Umsatzsteuer.

Nach § 45 des Landessteuergesetzes werden den Gemeinden 5 v. H. des auf jede Gemeinde entfallenden Aufkommens an Umsatzsteuer aus dem Reichsanteil überwiesen. Da bei der Umsatzsteuer das Unternehmen einheitlich zu der Steuer herangezogen wird, und zwar an demjenigen Orte, wo sich die Leitung des Unternehmens befindet, gehen die übrigen Gemeinden, in denen von der betreffenden Firma Fabrikationsstätten, Zweigniederlassungen usw. unterhalten werden, leer aus. In den meisten Fällen handelt es sich hierbei um finanziell stark notleidende Orte (z. B. Vorortsgemeinden), die Realsteuern, namentlich Gewerbesteuern in einem Ausmaße erheben, das die Grenzen des Erträglichen weit überschreitet. Durch eine angemessene Beteiligung an dem Umsatzsteueraufkommen auch aus solchen Unternehmen, die zwar im Gemeindebezirk Betriebsstätten unterhalten, deren Leitung sich aber außerhalb befindet, würde der Etat dieser Gemeinden eine nicht unwesentliche Entlastung erfahren können. Der Zerlegung des fünfprozentigen Reichsanteils auf die beteiligten Gemeinden dürften unüberwindliche technische Schwierigkeiten nicht im Wege stehen, da eine solche Verteilung ja auch bei der Veranlagung zur staatlichen Gewerbesteuer erfolgt. Sowohl von der Handelskammer als auch vom Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbund ist daher an zuständiger Stelle beantragt worden, die Beteiligung der einzelnen Gemeinden am Aufkommen der Umsatzsteuer durch entsprechende Aenderung des § 45 des Landessteuergesetzes in der Weise neu zu regeln, daß in Fällen, wo sich der Gewerbebetrieb eines Unternehmers auf mehrere Gemeinden erstreckt, sämtliche Betriebsorte in entsprechendem Verhältnis an dem Steueraufkommen beteiligt werden.

*

(Erweiterter Straßenbahn-Verkehr.) Vielfachen Wünschen entsprechend läßt die Kleinbahn an Samstagen und Sonntagen einen Straßenbahnwagen ab 12,05 Uhr nachts vom Staatsbahnhof Kamen ab nach Bergkamen bis Weilhausen fahren. Der Fahrpreis ist für diesen Wagen verdoppelt.

Die Fahrraddiebe führen in dieser Zeit ein einträgliches Geschäft. Fast jeden Tag könnte man aus der Hochkonjunktur dieser Burschen berichten. Am Mittwoch wurden an einem Tage und zur selben Stunde in unserer Stadt drei Räder gestohlen; eins aus dem Nessschen Flureingang, ein anderes, welches verschlossen war, vor dem Niederschen Hause, und ein drittes am Westentor. Nur in letzterem Falle gelang es, den Marder, der mit Dolchmesser, sog. Totschläger, ausgerüstet war und ein Fläschchen mit scharfer Säure mit sich führte, zu verhaften und dem Gericht zuzuführen. Der Bursche war von Dortmund nach hier gekommen. Im Zusammenhang mit diesen Diebstählen steht jedenfalls folgendes Vorkommnis: Auf der Ostenmauer bricht ein Rad, auf dem zwei Männer fahren, unter der Wucht der Last zusammen. Die Männer geben das Rad spielenden Kindern zur Aufbewahrung. Die Absicht, das Rad wieder abzuholen, haben die Burschen nicht wahrgemacht. Es gewinnt den Anschein, daß die Radbrüchigen sich durch Wegnahme eines anderen Fahrrades schadlos hielten.

Bergkamen, 30. Sept. **In einer Versammlung**, die im Lokale Weilhausen zur Stellungnahme gegen die Teuerung stattfand, wurde nach einem Vortrag des Herrn Lehrer Lehnemann folgende Entschließung angenommen: 1. In unverantwortlicher Weise, haben die Bäcker der Gemeinde Bergkamen am Freitag, den 23. September 1921, den Verkauf von Markenbrot eingestellt und diese Handlung damit begründet, daß ihnen vom Amte Pelkum durch das Markenkleben zuviel Schwierigkeiten gemacht worden sind. Durch dieses Verhalten der Bäcker sind die Konsumenten um Tausende von Mark geschädigt worden. Die am 26. September 1921 zahlreich versammelten Konsumenten erwarten vom Amte, daß den Bäckern ihre Arbeit erleichtert wird und von den Bäckern, daß sie wegen ihres persönlichen Vorteils nicht mit der Allgemeinheit Schindluder treiben. Andernfalls fühlen die Verbraucher sich gezwungen, zur Selbsthilfe zu greifen. 2. Die vielen und harten Unterschiede in der Preisgestaltung der Nahrungsmittel erfordern, daß das Amt nunmehr energisch an die Wiederbelebung der Preisprüfungsstellen geht und hinsichtlich der Fleisch- und Kartoffelpreise gesunde Verhältnisse schafft. Für die Kartoffelversorgung muß durch den Kreis erwirkt werden, daß keine Kartoffel aus dem Kreise ausgeführt wird, oder gar über den von der Preisprüfungsstelle festgesetzten Richtpreis hinaus gezahlt wird. Als Richtpreis erkennen wir für den Selbsterzeuger 40 bis 45 Mark für den Zentner an. Desgleichen erheben wir schärfsten Protest gegen die kommende Milchpreiserhöhung und fordern für den Winter Rationierung. Diese Resolutionen wurden von der Versammlung einstimmig angenommen und den verschiedenen Organisationen unterschrieben: Rudolf Pechazek (Berg.-Vorarb.), Adolf Tolkemit und Franz Schauer (Union), Hermann Deuse (Hirsch-Duncker) und von den politischen Parteien: Stegemann, Klinge (S.P.D.), Wilhelm Hevermann (U.S.P.), Dachdeckermeister Karl Brune (Ztr.)

Unna, 30. Sept. **(Gedenktafel und Heldenbuch.)** Für seine im Kriege gefallenen Angehörigen wünscht auch das Realghmnasium mit Realschule zu Unna eine Gedenktafel aufzustellen und ein Heldenbuch anzulegen. Da Zweifel bestehen, ob die bis jetzt angefertigte Liste der Gefallenen richtig und vollständig ist, werden alle Eltern und sonstige Angehörige gebeten, zuverlässige Angaben über Abgang von der Anstalt, Beruf, Teilnahme am Kriege, wie über Zeit und Ort des Todes der Leitung der Anstalt baldmöglichst einzusenden.

*

Schwurgericht.

Dortmund, 28. Sept. Die Geschworenen hatten sich gestern mit einem Straßenraub zu befassen. Angeklagt, an diesem Straßenraub teilgenommen zu haben, ist der 20 Jahre alte Schlosser Heinrich Schneider aus Rauxel. Der Anklage liegt folgender Vorfall zugrunde. Am Abend des 14. April d. J. gingen bei Dunkelwerden zwei Mädchen auf dem Wege von Rauxel nach Kastrop durch den Kastroper Stadtwald und begegneten auf diesem Wege zwei jungen Leuten, die, nachdem sie eine Strecke von den Mädchen entfernt waren, wieder Kehrt machten und den Mädchen nachgingen. Diese bemerkten die Burschen und bekamen Angst vor den beiden Burschen. Den Gedanken, eiligst davonzulaufen, gaben sie sofort wieder auf, weil sie sich sagten, daß sie von den verdächtigen Leuten doch bald eingeholt werden würden. Als sie an einen in die Straße einmündenden Seitenweg gelangten, sahen sie einige Personen daherkommen und gedachten nun, sich unter deren Schutz zu stellen. Aber sie wurden enttäuscht, da die Personen nicht die Richtung nach Kastrop, sondern nach Rauxel einschlugen. Während die Mädchen wartend an dem Einlauf des Weges gestanden, waren die beiden Burschen an ihnen vorübergegangen, um dann stehen zu bleiben und sich eine Zigarette anzuzünden. Die Mädchen mußten wohl oder übel ihren Weg fortsetzen und hatten die Burschen bald im Rücken. Kaum war dies jedoch geschehen, so wurden die Mädchen überfallen. Es wurde versucht, ihnen die Handtaschen zu entreißen. Der größere Räuber mischte mit dem wie ihm angegriffenen Mädchen, das, sich heftig wehrend, zu Fall gekommen war, in den Straßengraben, riß die Handtasche vom Riemen, den das Mädchen fest in der Hand hielt, ab und verschwand damit im Walde. Der kleinere Räuber, der sich auf das andere Mädchen gestürzt hatte, vermochte deren Handtasche nicht zu erfassen und raubte wenigstens den Schirm, mit dem er das Weite suchte. Der Schirm ist in der Nähe des Tatortes gefunden worden. Drei Tage nach dem Ueberfall erblickte das eine Mädchen in Kastrop den Angeklagten Schneider, in dem sie den kleineren Räuber wieder zu erkennen glaubte, und erstattete Anzeige. Die Polizei machte nach der ihr gewordenen Beschreibung den Angeklagten ausfindig. Dieser hat von Anfang an beharrlich in Abrede gestellt, an dem Ueberfall beteiligt zu sein. Allerdings soll er sich durch eine unbedachte Aeußerung verdächtig gemacht haben. Bei der Gegenüberstellung bezeichneten beide Mädchen den Schneider als einen der Täter. Später haben sie diese Bekundung eingeschränkt, da sie sich schließlich auch irren könnten. Wenn Schneider nicht als Täter in Frage komme, müsse er allerdings einen frappanten Doppelgänger haben. Hinsichtlich der Kleidung des Räubers und Schneiders ergaben sich mancherlei Widersprüche, die durch die Verhandlung nicht aufgeklärt werden konnten. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, sodaß das Gericht auf Freisprechung erkennen mußte.

*

(TU) **Hagen**, 29. Sept. **(Großfeuer.)** Vorvergangene Nacht wurde die Faßfabrik von Friedrich Lüdde in Haspe durch ein Großfeuer vollständig eingeäschert. Der Schaden ist beträchtlich.

Hagen, 29. Sept. **Schwer verletzt** wurde ein Maurer in der Frankfurterstraße aufgefunden. Man brachte ihn zunächst ins Krankenhaus und von dort in die Augenklinik, wo sich herausstellte, daß das eine Auge durch einen Schlag mit einem scharfen Gegenstand vollständig zerstört ist. Der Verletzte erinnert sich nur, daß er einen Wortwechsel mit einigen vorübergehenden Leuten gehabt hat, die ihn wahrscheinlich kurzerhand niederschlugen.

Hagen, 29. Sept. **Einen schweren Betrug** verübte vor etwa 2 Jahren der Kaufmann Paul Sch. von hier. Er verkaufte einem Fabrikanten in Milspe einen Motor und ließ sich 9000 Mark anzahlen. Die Lieferung des Motors erfolgte indes nicht. Inzwischen hatte sich Sch. mit einem Bahnangestellten in Verbindung gesetzt, durch diesen einen Frachtbrief unterschoben und dadurch versucht, die Aufgabe des Motors vorzutäuschen. Für den angeblich auf der Eisenbahn verloren gegangenen Motor im Werte von 23 000 Mark sollte dann die Bahn ersatzpflichtig gemacht werden. Diese schwere Urkundenfälschung wird demnächst vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung kommen. Wegen des Betruges hatte sich Sch. jetzt vor dem Hagener Schöffengericht zu verantworten, das, dem „Westf. Tagebl." zufolge, auf 6 Monate Gefängnis erkannte mit dem Hinweis darauf, daß die Strafe nicht zu gering habe ausfallen dürfen, weil der Angeklagte als Schieber bekannt gewesen sei.

* **Dortmund**, 29. Sept. **(Tür „hinten herum".)** Ein Bäckermeister, der sich gelegentlich der vorjährigen Kirmes 20 Pfund Weizenmehl „hinten herum" beschafft hatte, um davon Kuchen zu backen, hatte sich wegen Schleichhandels und Verstoßes gegen die strengen Mehlvorschriften vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Da er vorsätzlich gehandelt hatte, mußte das Gericht auf Gefängnis erkennen und verurteilte ihn zu der geringsten zulässigen Strafe von 1 Tag Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe, unter Zubilligung der Bewährungsfrist. Der Irrtumsverordnung konnte der Angeklagte nicht teilhaftig werden, weil er als Bäckermeister die seinen Beruf berührenden gesetzlichen Bestimmungen kennen mußte.

(D) **Neuhaus**, 29. Sept. **(Möbelfabrik niedergebrannt.)** In der Möbelfabrik von Hunstig u. Sprengkamp brach Großfeuer aus, das in knapp einer Stunde die ganze Fabrik in Schutt und Asche legte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

* **Wald**, 29. Sept. **(Verlobungsschwindler.)** Ein Verlobungs-Schwindler wurde hier in der Person eines Paul Kühn festgenommen. Der Mann, der aus einer Hundertschaft der Schupo in Königsberg wegen Betruges entlassen worden war, trat in verschiedenen Städten als Detektiv auf und suchte sich durch Verlobungsschwindeleien über Wasser zu halten. Er kam auch nach Wald, führte sich bei einer bekannten Familie ein und bestellte nun bei Geschäftsleuten alle möglichen Sachen für seine Verlobung. Er konnte noch rechtzeitig festgenommen werden, bevor er die Waren verflbert und sich aus dem Staube gemacht hatte.

(D) **Elberfeld**, 29. Sept. **(Vier Zuchthäusler ausgebrochen.)** Aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis sind nachts vier Schwerverbrecher, die noch über 20 Jahre Zuchthaus abzubüßen haben, ausgebrochen. Sie hatten die eisernen Gitterstäbe ihrer Zelle durchfeilt.

* **Essen**, 29. Sept. **(Tagung des Vereins deutscher Freimaurer.)** Die diesjährige Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer fand hier unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus allen Teilen des deutschen Reiches statt. Die ersten Beratungen galten den inneren Angelegenheiten des Vereins, der Mitglieder der verschiedenen anerkannten deutschen Logensysteme in den gemeinsamen geistigen Bestrebungen umfaßt. Ebenso wurde eine verstärkte Abwehrtätigkeit besprochen, welche angesichts der sinnlosen und häufigen Angriffe, denen die deutschen Freimaurer grundlos ausgesetzt sind, als eine besondere Aufgabe des Vereins deutscher Freimaurer bezeichnet wurde. Der zweite Tag brachte nach der Eröffnung durch Dr. Bischoff (Leipzig) sowie nach weiterer Erörterung der am Vortage behandelten inneren Fragen des Vereins einen Bericht seines Auslandsausschusses, dessen Aufgabe es ist, Beziehungen zu den Auslandsdeutschen, welche Freimaurer sind, besonders zu pflegen. Gemeint sind hiermit diejenigen Personen deutscher Abstammung oder deutscher Staatsangehörigkeit, die sich im Auslande befinden oder von dort vertrieben worden sind und die irgendwie und irgendwo Mitglieder einer Freimaurerloge wurden. Bei den Logen anderer Länder stören oder verhindern, mehr noch wie in der Wirtschaft, die Verwirrungen, welche Haß und Verachtung hervorrufen, eine Fühlungnahme. Der Deutsche muß sich hier vor allem auf sich selbst besinnen, und er kann dies in Anbetracht der bisherigen kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen seiner Heimat um so eher tun, als die anderen ihm hier eher nachstehen, wenn sie es auch nicht anerkennen. Dieses Bekenntnis zum Deutschtum mußte auch besonders betont werden angesichts der schamlosen Forderung der von jeher gegen Deutschland orientierten französischen Großloge, daß auch die deutschen Freimaurer das Kriegsschuldbekenntnis ablegen sollen, bevor Beziehungen mit ihnen angeknüpft werden könnten. Ein zweites Thema des zweiten Verhandlungstages war die Stellung der Freimaurerei zur Frauenfrage, über die Dr. Paul Meißner (Berlin) berichtete. Die Freimaurer wünschen wie andere geistige und berufliche Vereinigungen auch einen Zusammenschluß ihrer weiblichen Mitglieder, behandeln aber im übrigen die Frauenfrage mehr von der kulturellen als von der beruflichen Seite, also von der Stellung der Frau in der Familie aus. Den Damen, welche an der Tagung teilnehmen, hielt Pastor Bode (Bremen) einen besonderen, überaus anregenden Vortrag über die Aufgaben der Frauen in dem Geist tum unserer Zeit.

(D) **Essen**, 29. Sept. **(Schwieriges Rettungswerk.)** Auf der Schachtanlage Viktoria Mathias der Zeche Gustav wurden zwei Bergleute von niederbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Nach fast zwei Tagen und Nächten hatte das sofort in Angriff genommene Rettungswerk Erfolg. Beide Verschüttete konnten lebend zutage gebracht werden.

* **Essen**, 29. Sept. **(90 Prozent Mietzuschlag.)** Es verlautet nach der „Ess. Volkszeitung", daß die Essener Bevölkerung mit einer Mietpreiserhöhung von insgesamt 90 Prozent zur Friedensmiete vom 1. Juni 1914 und wahrscheinlich rückwirkend ab 1. April 1921 zu rechnen hat. In diesen 90 Prozent sollen 10 Prozent Reparaturzuschläge enthalten sein. Für gewerbliche Räume kommt ein weiterer Zuschlag von 25 Prozent hinzu.

Duisburg, 29. Sept. **Eine Unverschämtheit** der Ententeoffiziere trat bei der Erstaufführung des „Parsifal" im Stadttheater zutage. Von der Besatzungsbehörde wurden noch in letzter Stunde zwei Logen für die Aufführung verlangt. Hinweise darauf, daß das Theater bereits ausverkauft sei und Plätze nicht mehr beschafft werden könnten, blieben unberücksichtigt. Schließlich wurde mit der Drohung, die Aufführung werde sonst gänzlich untersagt werden, die Hergabe der beiden besten Logen erzwungen. Besetzt waren sie nachher mit — drei Offizieren.

Düsseldorf, 29. Sept. **(Gasvergiftung.)** Hier wurden in einem Hause an der Werstener Dorfstraße drei Personen, Mutter, Sohn und Tochter, infolge Gasvergiftung tot aufgefunden. Die von der Feuerwehr mit Sauerstoffapparaten angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Köln, 29. Sept. **Sein diamantenes Priesterjubiläum** beging der Pfarrer der Severinskirche, Johannes Wollersheim, unter lebhafter Anteilnahme der Gemeinde und des Klerus.

(D) **Bonn**, 29. Sept. **Der Opernschwindler** Heinz Horst Düring, oder mit seinem richtigen Namen Oskar Hellbrück ist nach dem Bonner Generalanzeiger in Leipzig verhaftet worden.

(D) **Enskirchen**, 29. Sept. **(Schwarze Bestie.)** Hier wurde ein neunjähriges Mädchen von einem Marokkaner in einen kleinen Hain gelockt und vergewaltigt. Der Täter wurde durch die französische Besatzungsbehörde ermittelt.

(D) **Gemünd** (Eifel), 29. Sept. **Vermummte Räuber** drangen nachts in die einsam bei Wollseifen gelegene Sauermühle ein, zwangen das Müllerehepaar mit vorgehaltenen Revolvern zum Niederknien und raubten die ganze Mühle aus. Sie sind mit ihrer beträchtlichen Beute unbehelligt entkommen.

Aus aller Welt.

— **Humperdinck †.** Engelbert Humperdinck ist in Neu-Strelitz an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 65 Jahren gestorben.

— **Der neue Zentrumsvorsitzende.** Die Zentrumsfraktion des Reichstages wählte an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Trimborn den Reichstagsabgeordneten Marx zum Vorsitzenden, zu Stellvertretern die Abgeordneten Becker-Arnsberg und v. Goerard.

— **Eine Hundertschaft Ayo in Hindenburg.** Nachdem Hindenburg wochenlang ohne jeden polizeilichen Schutz dem Terror polnischer Banden ausgesetzt war, hatte dieser Ort am Dienstag eine Hundertschaft Abstimmungspolizei erhalten. Als die Beamten in den Ort einrücken wollten, wurden von einem Polen vier Revolverschüsse abgegeben. Ein französischer Offizier nahm ihm die Waffe ab, ohne ihn jedoch zu verhaften. Bald rückte die französische Besatzung an, die die Menge auseinandertrieb, so daß die Hundertschaft ungehindert ihre Quartiere beziehen konnte.

— **Der Frauenmörder.** Die Kriminalpolizei hat gestern den Frauenmörder Großmann dem Untersuchungsrichter übergeben, der die Untersuchung weiter führen wird. Großmann ist dreier Mordtaten überführt und geständig. In vier weiteren Fällen ist Großmann des Mordes dringend verdächtig. Wahrscheinlich fällt ihm aber noch eine ganze Reihe von Verbrechen an Mädchen zur Last, die seit längerer Zeit vermißt werden. Großmann ist körperlich nach und nach völlig zusammengebrochen. Der Verbrecher hat von seinen 58 Lebensjahren 24 im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht, zumeist wegen Sittlichkeitsverbrechen.

— **Ein Mörder begnadigt.** Vom Schwurgericht in Stade wurde am 11. September v. Js. der 35jährige Arbeiter Adolf Bergeest aus Harburg wegen Mordes zum Tode verurteilt. B. erschoß am Abend des 25. Juni v. Js. aus dem Hinterhalt seine frühere Braut, die Arbeiterin Anni Lehmann, weil sie sich geweigert hatte, das frühere Verhältnis wieder zu erneuern. Der Täter, der schon einmal zwölf Jahre Zuchthaus wegen Totschlags und Totschlagsversuchs verbüßt hatte, legte Revision ein, die verworfen wurde. Der Reichspräsident hat durch Gnadenakt die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

— **Ein Riesenprozeß,** der jedenfalls mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird, begann vor der 3. Berliner Strafkammer. Es sind 84 Personen angeklagt, denen vollendeter oder versuchter Betrug, Beihilfe dazu sowie Vergehen gegen die Arzneiverordnung vom 22. März 1915 und weiter Schleichhandel und Preistreiberei zur Last gelegt werden. Es handelt sich um riesige Salvarsanschiebungen und Fälschungen. Die Fälschungen bestehen aus Kochsalz, das chromgelb gefärbt ist, aus chromgelb gefärbtem Mehl oder aus Natriumkarbonat, dem entweder Goldocker alkent oder die Mischung mit Chromgelb zugesetzt ist.

— **Großer Warenhausbrand in Paris.** In dem großen Warenhaus Printemps auf dem Boulevard Hausmann in Paris brach gestern Feuer aus. Alle Pariser Feuerwehren sind an der Brandstelle tätig. Die Leitung des Printemps teilt mit, daß, da die Feuersbrunst in einem neuen Gebäude ausbrach und das alte Gebäude nicht berührte, der Betrieb des Warenhauses nicht gestört werde. Eine weitere Ausbreitung des Feuers sei nicht zu befürchten. Zwei Feuerwehrleute seien leicht verletzt worden.

— **Neue Goldfunde in Südkalifornien.** Der Daily Expreß meldet aus London, daß zwei Petroleumsucher in Südkalifornien und zwar im St. Monikagebirge außerordentlich reiche Goldfunde gemacht haben. Das von ihnen entdeckte Goldfeld soll noch reichhaltiger sein als das vor 70 Jahren entdeckte, durch welches der Ruf Kaliforniens begründet wurde.

— **Die neuen Theatersitten.** Die Weltbühne berichtet: Nach Jahren sibirischer Gefangenschaft geh ich zum ersten Male wieder zu „Tristan und Isolde" in das Opernhaus meiner Vaterstadt Wien. Neben mich auf den zweiten und ersten Platz der Parkettreihe setzt sich ein Kriegsgewinnlerpaar. An der Rücklehne jedes Sitzes ist hinten ein kleiner Sockel. Darauf stellt der Gemahl eine Flasche Bier. Der Logenschließer tritt herzu und fragt höflich: „Wünschen Euer Gnaden an Opernglas?" „I dank scheen", erwidern Dero Gnaden, „mir trinken aus der Flaschen." Ihro Gnaden hingegen haben auf ihren Sockel ein kleines Paket gelegt. Dem entnimmt an der schönen Pianissimostelle des zweiten Aktes die Dame eine Wurst und verzehrt sie schmatzend. Ihre Hintermännin protestiert leise. Die Genießerin wendet sich ruhig um und spricht langsam und laut: „Wenn man ka Göld hat, sich a Wurst zu kaufen, nacha soll man auch net in die Oper gehn."

— **Vier Milliarden ins Meer gegossen.** Trinkbarer Alkohol jeder Art im ungefähren Wert von 50 Millionen Dollar, die heute annähernd 4 Milliarden Papiermark wert sind, ist allein in der „trockengelegten" Stadt New-York beschlagnahmt worden und steht auf Kähnen bereit, um auf hoher See ins Meer gegossen zu werden. Ein besonderes Kuriosum sind dabei die Behältnisse, in denen versteckt man die gefährliche Flüssigkeit aufgefunden hat. Sie sind von der verschiedensten Art, vom Füllfederhalter bis zu dem mit einer Höhlung versehenen Spazierstock, vom Fahrrad und Kinderwagen bis zum Luxusautomobil. Hoffentlich hat man sich vorgesehen, daß diejenigen, die beauftragt sind, den bösen „Geist" aus der Welt zu schaffen, nicht zu viel von dem kostbaren Naß statt ins Meer in die eigene Kehle laufen lassen. Sonst wird man sehr oft für Ablösung sorgen müssen.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes der Stadt Kamen.

Die bestellten Speisekartoffeln treffen in den nächsten Tagen ein. Die Familien werden zur Abholung aufgerufen werden. Preis für gute gelbfleischige Ware zur Zeit Mk. 6? je Zentner. Die Gutscheine der Zechen Grillo und Grimberg werden in Zahlung genommen.

Freibankfleisch am Freitag, den 30. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, in 2-Pfund-Stücken zum Preise von Mk. 5,— je Pfund. 4161

Mit dem nahenden Herbst rückt auch die Frage der Versorgung und Anschaffung von Herbst- und Winterkleidung nahe, in der heutigen Zeit ein schwerwiegendes Kapitel. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß unsere Textil- und Bekleidungsindustrie zum größten Teil wieder auf Friedensqualitäten eingestellt ist, und daß heute jeder Käufer eines Kleidungsstückes wirklich wieder hochwertige Ware beanspruchen kann. Bedauerlicher Weise wird jedoch in den letzten Jahren besonders in den neu erstandenen Fabriken und Konfektionswerkstätten auch viel minderwertige Ware verarbeitet, und Hausierer und Händler, denen selbst meist jede Sach- und Fachkenntnis fehlt, nutzen die Unkenntnis und das Vertrauen des verbrauchenden Publikums aus, um diese minderwertige und daher viel zu teure Ware abzusetzen. Ein wirklich vorteilhafter Einkauf ist daher nur in einem großen Spezialgeschäft gewährleistet, das sich durch seine reelle und zeitgemäße Geschäftsführung einen guten Ruf erworben hat. Ein solches Spezialhaus für Herren-, Jünglings- und Knabenbekleidung für den hiesigen Bezirk ist die Firma Grüter & Schimpff, Hamm i. Westf. Die Firma Grüter & Schimpff zeigt in der heutigen Ausgabe die Eröffnung ihrer Herbst- und Wintersaison an. Wie auch aus den Schaufensterausstellungen der Firma zu ersehen ist, bringt die Mode besonders in Herbst- und Winterpaletots für Herren und Knaben viel neue geschmackvolle Sachen in ganz hervorragend schöner Ausstattung und in einem Reichtum an Farben und Formen, wie ihn die Herrenmode seit langem nicht gekannt hat. Die Auswahl der Neuheiten in allen Abteilungen des Hauses ist sowohl in praktischer wie in eleganter Kleidung äußerst vielseitig.

Eine zwanglose Besichtigung der Neueingänge der Firma Grüter & Schimpff dürfte sehr zu empfehlen sein.

Adolf Erik Freiherr von Nordenskiöld, **Die Umsegelung Asiens und Europas auf der Vega.** (Volks- und Jugendausgabe als Band 9 der Sammlung „Reisen und Abenteuer".) 158 Seiten Text mit 56 Abbildungen und 2 Karten. Brockhaus, Leipzig. 1921. Gebunden 12 Mark.

Fischer

DORTMUND OSTENHELLWEG

Alle

Herbst- und Winterneuheiten sind eingetroffen!

Dieselben werden von der allgemein einsetzenden Teuerung **nicht betroffen.** — Da ich meine großen Einkäufe zur Zeit des niedrigsten Preisstandes tätigte, bin ich in der Lage, meine neue Herbst- und Winterkleidung **bis zu 25% unter dem heutigen Tagespreise zu verkaufen.**

Meine Auswahl ist die größte! Meine Qualitäten sind die besten! Meine Preise sind die billigsten!

Eine Reise nach Dortmund macht sich trotz der hohen Reisekosten bezahlt, wenn Sie von nachstehenden vorteilhaften Angeboten Gebrauch machen

FÜR HERREN:

Sport-Ulster in 1- und 2-reihigen Formen mit weitem Rücken und abgesteppten Nähten..... Mk. 295, 390, 490 bis 975 u. höher

Moderne Raglans i. 1- u. 2-rhg. weitgehaltenen Formen in vornehmer Ausstattung..... Mk. 390, 490, 590 bis 1150 u. höher

Elegante Schlüpfer in feinster Ausstattung und allen mod. Farben u. Formen ..... Mk. 450, 590, 690 bis 1150 u. höher

Dunkle Paletots 1- und 2-rhg., in schwarz u. marengo, mit und ohne Sammetkragen, Mk. 390, 490, 590 bis 1150 u. höher

Taillen-Paletots schwarz u. farbig, mit langem Hakenschlitz oder in Gehrockform ... Mk. 590, 690, 790 bis 1250 u. höher

Moderne Anzüge in anliegenden Formen in blau u. allen modernen Farben ..... Mk. 295, 390, 490 bis 975 u. höher

Neue Herbst-Anzüge aus mod. Noppen- u. Cheviotstoffen in allen Farben, Mk. 590, 690, 790 bis 1150 u. höher

FÜR JÜNGLINGE:

Moderne Sport-Ulster in weiten Formen mit abgesteppten Nähten ... Mk. 290, 350, 475 bis 750 u. höher

Fesche Schlüpfer aus neuen Stoffen in modernen Farben..... Mk. 350, 475, 575 bis 850 u. höher

Neue Raglans in flotten, weiten Formen aus soliden, modernen Stoffen ..... Mk. 290, 390, 475 bis 650 u. höher

Moderne Anzüge mit kurzen oder langen Hosen, in neuen Formen und Farben ... Mk. 250, 325, 450 bis 790 u. höher

Sport-Anzüge mit langen und kurzen Hosen, aus besonders strapazierfähigen Stoffen ... Mk. 290, 350, 475 bis 850 u. höher

Norfolk-Anzüge in besonders eleganter Verarbeitung mit glatten oder Breecheshosen, Mk. 275, 350, 490 bis 650

FÜR KNABEN:

Neue Sport-Ulster in modernsten Stoffen und neuen Formen..... Mk. 195, 250, 290 bis 450

Reizende Baby-Mäntel aus molligen Stoffen in schönen neuen Farben ..... Mk. 160, 175, 195 bis 350

Feine Knaben-Anzüge in Schlupfblusen, Jacken- und Norfolkformen ..... Mk. 175, 225, 275 bis 350

Schul-Anzüge aus besonders strapazierfähigen Thirthey-Cheviot- und Manchesterstoffen ..... Mk 80, 95, 125 bis 275

Original Kieler-Anzüge aus besten Qualitäten in Original-Ausstattung... Mk. 250, 295, 350 bis 500

Kieler-Pyjacs aus nur guten Qualitäten, in elegantester Ausstattung ..... Mk. 55, 75, 95 bis 250

Sweater u. Sweater-Anzüge in reizenden Formen, in blauen, bleu, grünen und roten Farbenzusammenstellungen (Bleyle- und Kübler-Fabrikate).

Diese Marke bürgt für Qualität

Statt Karten.

Elisabeth Schulte
August Schulze-Bergcamen
Verlobte.

Dortmund — Bergkamen

im September 1921.

4145

Konkurrenzlos billig kaufen Sie noch
Küchen
Schlafzimmer
Sofas
nur bei uns!
Elegante Modelle, erstklassige Ware.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Der weiteste Weg lohnt sich.
Bei Kauf Fahrtvergütung.
Möbelhaus
Feitbrede
G. m. b. H.
Dortmund
Kaiserstr. 26
am Heiligenweg.
4136

Wer ein

Haus, Kotten, Grundstück, Bauplatz
und dergl. zu kaufen oder zu verkaufen sucht, wird es durch eine kleine Anzeige in der Kamener Zeitung erreichen. Ausserordentlich zahlreich sind die Angebote, welche auf eine solche Anzeige stets eingehen.

Pass's Butter-Halle
empfiehlt:

garantiert reines Schmalz	p. Pfd.	17,00
Prima gesalz., fetten Speck	p. Pfd.	16,00
Prima ger., mageren Speck	p. Pfd.	15.50
Pass's Margarine, bekannt u. sehr beliebt, in diversen Preislagen.		
Pass's Qual.-Kaffee gebr.	p. Pfd.	23.00
Pass's Qual.-Kaffee roh	p. Pfd.	19.00
Prima Kakao in 1/4 Pack.	p. Paket	4.00
Prima Corned beef	p. Pfd.	8.75
Prima Holländer Käse	p. Pfd.	20.00
Prima Suppen-Nudeln	p. Pfd.	7.25
Prima Schnitt-Nudeln	p. Pfd.	7.25
Prima Maccaroni	p. Pfd.	8.25
Prima Pflaumen	p. Pfd.	6.00
Prima Voll-Reis	p. Pfd.	3.90
Prima Bohnen	p. Pfd.	3.50
Prima Kernseife Doppelst.		2.20 u. 2.75
Prima Toiletteseife	p. Stück	3.00

Pass's Butter-Halle
Kamen
Weststrasse 54. Bahnhofstrasse 53.
4157

Ein Fleischfaß
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an die Gesch. der Kamener Zeitung unter Nr. **4144.**

Kinderkalksaft
besser als Emulsion. Schon nach drei Flaschen kann Ihr Kind laufen. h3073
Allein echt: Wörishofener Naturheil-Werke, Elberfeld. Niederlage: Drog. H. P. Thiel, Kamen, Westf. Ostr. 21. Hellweg-Drog. J. Knipping in Rünthe. 3539

Statt Karten.

Die Geburt eines kräftigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an 4148
Dr. med. Diese u. Frau
Luise geb. Ostermann.

Kamen i. W., 28. Sept. 1921.

Wilhelm Hagemeier jr.
Möbel-Ausstattungs-Geschäft
Verkaufsräume Unna u. Kamen
Schreinerei Gesellschaftsstr.
1447

Maurer
4155
für Baustelle in Heeren-Werve auf sof. gesucht.
Keuneke & Hoepner,
Baugeschäft Unna,
Massenerstraße Nr. 74,
Telephon Nr. 711.

Klavier-Unterricht
erteilt gründlich für Anfänger sowie Vorgeschrittene
Erwin Blumenreich,
Kapellmeister u. Pianist.
Anmeldungen von 10 bis 12 Uhr ab Sonntag bei Sichtermann, Gasthof zur Linde. 4146

Bilder-Rahmen
in allen Größen
und
Ausführungen
empfiehlt:
Die Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Weststrasse 10.

Statt Karten.

Die Geburt eines kräftigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an 4148
Dr. med. Diese u. Frau
Luise geb. Ostermann.

Kamen i. W., 28. Sept. 1921.

Ab Samstag, den 1. Oktober, fährt bis auf weiteres an Samstagen und Sonntagen ein Kleinbahnwagen um 12⁰⁵ nachts vom Staatsbahnhof Kamen nach Bergkamen-Wellhausen gegen doppelten Fahrpreis. 4165
Kleinbahn Unna-Kamen-Werne.



Ein kräftiger, gut erhaltener, zweizölliger
Ackerwagen
zu verkaufen. 4129
Näh. in der Geschft. der Kamener Zeitung.

Ordentliche Leute erhalten h4141
Mittag- und Abendtisch.
Zu erfragen
Nordstraße 26.

Wegen Heirat des jetzigen suche möglichst bald ein zuverlässiges
Mädchen.
Fr. W. Stoltefuß,
Methler,
Wirtschaft. 4149

Habe in meinem Garten am Depot für immer
Gift gelegt.
4149 **Adolf Finke.**


Hamm i/W.
Große Weststr. 45
HERVORRAGEND
sind die wundervollen Stoffe, die
in dieser Saison für unsere
HERREN- u. KNABEN-
KLEIDUNG
verarbeitet sind.
ERSTKLASSIG
ist die Ausarbeitung und der Sitz
der von uns in den Verkauf gebrachten
Kleidungsstücke.
BILLIG
wie immer sind unsere Preise.
HERREN-SCHLÜPFER
RAGLANS-ULSTER-PALETOTS
Mark 275 350 425 500 u. höher
575 650 775
HERREN-ANZÜGE
Mark 275 390 450 525 u. höher
600 750 875
HERREN-BEINKLEIDER
Mark 38 48 58 72 90 u. höher
125 175 225 275
Grüter & Schümpff
RUDOLF WEIL & CO.
DÜSSELDORF/BERLIN

Kamen **SANDER** Bahnhofstr. 7.

Jetzt ist es die höchste Zeit

wenn Sie noch billig einkaufen wollen, jetzt sind die bereits im **Frühjahr** gekauften Waren eingetroffen.

*** * * Baumwollwaren * * ***

Ungebl. Biber	prima Cöper-Ware	12.80
Unterrock-Biber	extra schwere Qualität, in hübschen Streifen	17.80
Haustuch	160 cm breit, schwere Ware	29.80
Nachtjacken-Biber	hübsche Muster	16.80
Hemden-Biber	in vielen Farben	12.80
Drelljacken	in allen Größen	36.00
Arbeitsjacken	blau, prima Ware	38.00

*** * * Kleiderstoffe * * ***

Popeline	la. Ware, in vielen Farben	54.00
Cheviot	marine und schwarz	33.00
Schottenstoffe	für Blusen und Kleider	17.80
Blusenstreifen	aparte Farben	19.75
Kammgarn	130 cm breit, reine Wolle	72.80
Drellhosen	gute Qualität	36.00
Arbeitshosen	blau, in allen Größen	38.00

4156

Kamener Lichtspiele

Vornehmste Lichtbildbühne am Platze. Weststr. 20. Tel. 396.

Programm ab Freitag bis Montag:

Die gewaltigste, aufsehenerregende Filmschöpfung die je gezeigt wurde, gelangt an obigen Tagen zur Aufführung, betitelt:

Die Kwannon von Okadera

7 Akte. 7 Akte.

Nach dem großen gleichnamigen Welt-Roman von Ludwig Wolff, der durch die Berliner Illustrierte Zeitung über ganz Deutschland verbreitet wurde. Hervorragende Photographien, sowie das Mitwirken Deutschlands bester Schauspieler vervollständigen das große Werk, welches sich den Siegeszug durch die ganze Welt bahnt.

Das Geheimnis von Schloß Totenstein

5 Akte. 5 Akte.

Das große Abenteuer-, Detektiv- und Kriminal-Filmwerk, welches das Streiflicht aus jener Welt moderner europäischer Verbrecher und Hochstapler zeigt. Alles in allem eine Glanzleistung der Kinematographie.

An allen Tagen erstklassiges **Künstler-Konzert** unserer Hauskapelle. Leitung: Kapellmeister Fr. Rudzuck.

Aenderungen vorbehalten. 4160

Damenmäntel

sind in reizenden neuen Formen, aus guten Stoffen hergestellt, angekommen.

Kinder-Mäntel

treffen in den nächsten Tagen ein.

F. W. Heineke.

4147

Achtung! Achtung!

Samstag, d. 1. Oktober, nachmittags 5 Uhr:



Großer Mondschein-Walzerabend

bei Wirt Felske, Oststraße.

Wer sich im Mondenschein will drehen, muß Samstag abend nach Felske gehn.

4162 Der Veranstalter.

Billige Tage.

Verkaufe **Freitag und Samstag:**

prima Rindfleisch Pfund 11 Mk.

bei Mehrabnahme billiger. Sowie

Schweinefleisch, Hammelfleisch und Wurstwaren 4150

zu den billigsten Tagespreisen nur bei

Boos, Schulstr. 2.

Garde-Verein.
Kamen.

Sonntag, den 2. Okt. 1921, nachmittags 5 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal Schützenhof. Tagesordnung wird i. der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen bittet h4127

Der Vorstand.

Verein ehem. Pioniere u. Verkehrstruppen.

Sonntag, den 2. Okt. nachmittags 5 Uhr,

Versammlung

im Vereinslokal. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben. Um zahlreiches Erscheinen bittet h4140

Der Vorstand.

Ortsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.

Monats-Versammlung

am Sonntag, d. 2. Okt., vorm. 10 Uhr bei Kümper am Rathaus. 4167

Um Teilnahme aller Kameraden wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Verein
Overberge, Lerche, Rottum und Ostenfeldmark

Quartal-Versammlung.

Am Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht vom letzten Fest.
4. Verschiedenes.

Es ladet ein h4135

Der Vorstand.

Anzeigen aller Art inseriert man erfolgreich in der **Kamener Zeitung.**

Krieger- und Landwehr-Verein
Südkamen — Südenfeldmark.

Sonntag, den 2. Okt., abends 6 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal. Tagesordnung wird dortselbst bekanntgegeben. 4152

Der Vorstand.

Einige Morgen Land

in Südkamen oder Südenfeldmark zu kaufen oder zu pachten gesucht. 4117

Angebote u. Nr. 4117 an die Geschäftsstelle.

Schützen-Verein
Bergkamen.

Am Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 5 Uhr. 4153

General-Versammlung

auf der Schützenheide. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind eingeladen.

Der Vorstand.

Erstklassige

Nähmaschinen

m. Zahlungserleichterung

Maschinen-Großhandlung liefert erstklassige Fabrikate bei geringer Anzahlung **ohne Preisaufschlag**

Für jede Maschine wird langjährig garantiert. Jedermann ist durch dieses Angebot in der Lage, sich eine erstkl. Maschine anzuschaffen. Versand frei Haus. 3298

Ew. Erger,
Spezialhaus Hörde.

Wollen Sie wirkungsvolle

künstlerische Plakate

zum Aushang bringen? — Dann wenden Sie sich an die

Druckerei der Kamener Zeitung
Kamen.

Churchill über Währungsfrage und Bolschewismus.

In seiner großen Rede in Dundee sprach Lord Churchill weiter über die internationale Währung und die Folgen des Bolschewismus. Er führte aus: Das Heilmittel einer Besserung der Wirtschaftslage liege nicht in der Hand eines einzigen Landes, und in dieser Richtung seien andere Länder vorhanden, die mächtiger sind, und die anderen Länder, fuhr Churchill fort, die in einer günstigeren Lage sind als wir. Es würde zum Vorteil der Welt sein, wenn alle internationalen Verpflichtungen, die aus diesem Krieg entstanden sind, von neuem auf praktische Dimensionen herabgesetzt und in eine Kategorie für sich gestellt würden. Ob dieses möglich ist oder nicht, unmittelbar notwendig ist ein Mittelding von internationaler Währung, das von den Kriegsverpflichtungen unbeeinflußt sein würde und wenigstens zeitweilig und während der Periode der Gesundung den Verkauf von Waren zwischen den Nationen auf einer natürlichen und normalen Grundlage sichern würde. So wichtig auch die Konferenz ist, die demnächst in Washington über die Frage der Abrüstung stattfinden soll, eine Konferenz über die Schaffung normaler Währungen würde wertvoller sein und noch dringlicher. Man darf vielleicht hoffen, daß sie sich aus der anderen entwickeln wird.

Hierauf wandte sich Churchill der sozialistischen, kommunistischen und bolschewistischen Agitation zu, die ebenfalls große Schuld daran trage, daß die Gesundung der Welt verzögert werde. Er erörterte die furchtbare Lage, die die Bolschewisten über Rußland gebracht hätten. Der Welt habe keine furchtbarere Lehre von dem Wirken der Syzialdemokraten und von den Folgen gegeben werden können, die entständen, wenn man ihnen ungezügelte Macht überließe. Die Sozialisten in England hätten alles getan, was in ihrer Macht liege, um die Wirksamkeit der Arbeiterschaft herabzusetzen. Lenin und Trotzky haben vier Jahre gebraucht, um Rußland in die augenblickliche Not zu bringen. England würde etwa vier Monate brauchen, um die Lebensmittel zu verzehren, über die es verfügt, und nach dieser Zeit würde der größte Teil der Bevölkerung Englands eine neue Welt aufsuchen müssen, um dort zu leben. Churchill erklärte im weiteren Verlaufe seiner Rede, England sei gezwungen, seine Flotte aufrechtzuerhalten, und es könnte auf das Mindestmaß seiner militärischen Streitkräfte nicht verzichten, das notwendig sei, um die Ordnung in den britischen Dominions aufrechtzuerhalten. Wenn man den Schwierigkeiten der Nachkriegsperiode entgehen wolle, so müsse ein friedliches Zusammenwirken zwischen den führenden Nationen bestehen. Es gebe zwei große Gruppen von Nationen, von denen jede notwendig sei für das Wiederaufleben und für die Sicherheit der Welt. Erstens sei notwendig das Zusammenwirken Englands, Frankreichs und Deutschlands, um die Wohlfahrt Europas wieder aufzubauen. Weiter sei notwendig das Zusammenarbeiten der Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japans, um neue Wettbewerbe in den Rüstungen zur See zu verhindern und um den Frieden des Stillen Ozeans zu sichern. Churchill sagte: Großbritannien habe eine äußerst wichtige Rolle bei dem Zustandekommen dieser einträchtigen Kombination zu spielen. England müsse jedoch in unbedingter Ehrlichkeit und Billigkeit gegen alle handeln.

Sitzung der Preußischen Kirchenversammlung.

In den Bestimmungen für die Kirchenkreise (Synoden) tritt hervor, daß diese als Selbstverwaltungskörper mit reichen Rechten ausgestattet sind und neue Kräfte zur Mitarbeit heranziehen. Während in den Bestimmungen über Gemeinde und Kirchenkreis eine weitgehende Uebereinstimmung zwischen den beiden amtlichen Vorlagen sich zeigt, sind die Unterschiede hinsichtlich der Kirchenprovinzen und der Gesamtkirche beträchtlich. Sie liegen vornehmlich in der Wahl der Synoden, in dem Verhältnis zwischen den Selbstverwaltungsorganen der Kirche und den kirchlichen Behörden, schließlich in der Stellung der Generalsuperintendenten. Hinsichtlich des ersten Punktes muß darauf Bedacht genommen werden, das Zusammenarbeiten zwischen Provinzialsynoden und Generalsynoden sicherzustellen, und das geschieht, wenn die Mitglieder der Generalsynode durch die Provinzialsynoden gewählt werden. Dieser Regelung muß dann auch die Wahl zur Provinzialsynode entsprechen, welche durch Zusammenfassung mehrerer Synoden zu Wahlkreisen getätigt wird. Bei der Abgrenzung der Befugnisse zwischen den Synoden und Kirchenbehörden ist dem synodalen Einfluß Raum gegeben. An die Spitze der provinzialen Verwaltungsbehörde soll ein Verwaltungsdirektor treten, dessen Befugnisse nach dem Präsesursystem geregelt werden. Die Stellung der Generalsuperintendenten soll eine wirkliche Führerstellung sein, frei von jeder synodalen oder administrativen Einschränkung und Belastung, wobei allerdings die geistliche Führung in Fühlung mit der allgemeinen Verwaltung bleiben muß. Es soll für den Bereich der Landeskirche ein Kollegium der Generalsuperintendenten gebildet werden. (Beifall.) — D. Möller, Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates, erläutert die Vorlage seiner Behörde, indem auch er die wesentliche Uebereinstimmung der beiden Vorlagen hervorhebt, zumal in den Artikeln über Gemeinde- und Kirchenkreis. Der Aufbau der Kirche soll bestimmt sein durch das innere Wesen der Kirche, wobei der Bekenntnisstand und die Union unangetastet bleiben. Auf jeder Stufe der Organisation muß neben dem korporativen Charakter der Kirche ihr göttlicher Stiftungscharakter sich darstellen. Zu den Einzelheiten übergehend, erörtert Präsident D. Möller die Bestimmungen über die Gemeinden und Kirchenkreise (Synoden) unter Hervorhebung bedeutsamer Momente. Hinsichtlich der umstrittenen Punkte der Provinzial- und Gesamtkirchenverwaltung wird dargestellt, in welcher Weise der Entwurf des E. O. das synodale Element berücksichtigt in bezug auf Wirkungsbereich und Wahlverfahren. Die Generalsynode soll von den Gemeinden gewählt werden. Die Sicherung des geistlichen Elementes innerhalb der Verfassung und die Selbständigkeit der Behörden sind die anderen Pole des Verfassungsentwurfes. Den Generalsuperintendenten wird eine besonders einflußreiche Stellung eingeräumt durch Uebertragung der einheitlichen Provinzialverwaltung. Der Landeskirchenausschuß soll nicht nur Vollzugsorgan der Generalsynode sein, sondern muß auch leitendes Organ werden wegen des langen Zwischenraumes zwischen den Tagungen der Generalsynode. (Beifall.)

Die nächste Sitzung wird auf Donnerstag anberaumt.

Reichspostbeamtentagung.

In Gegenwart von 114 Vertretern aus allen Bezirken des Reichspostgebiets (einschl. Bayerns, Württembergs und Danzigs) fand vom 19. an im Berliner Lehrervereinshaus der 33. Verbandstag des alle Klassen der mittleren Post- und Telegraphenbeamten umfassenden Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten statt. Zunächst erstattete in ausführlichem Vortrag der 1. Verbandsvorsitzende, Ober-Telegraphensekretär Gottschalk, Bericht über die Tätigkeit des Verbandes seit dem letzten Verbandstage. Danach zählt der Verband über 40 000 Mitglieder und er verfügt mit seinen zahlreichen Selbsthilfekassen über ein Gesamtvermögen von 7,4 Millionen Mark; der Verbandsleitung ist es gelungen, den durch den Krieg hervorgerufenen Fehlbetrag von rund ½ Million Mark bereits wieder auszugleichen. Die Hilfskassen haben überaus segensreich gewirkt. Der Bericht entrollte unter wiederholten Beifallskundgebungen ein anschauliches Bild von der unermüdlichen standespolitischen Tätigkeit der Verbandsleitung, besonders auf den beiden wichtigsten Gebieten des Personal- und Besoldungswesens, auf denen trotzdem nur ein solches Ergebnis hat erzielt werden können, daß eine außerordentlich tiefgehende Erregung aller Klassen der mittleren Postbeamtenschaft, ganz besonders der in der Anfangsstellung zurückgehaltenen Beamten der Sekretärklasse, hervorgerufen hat. Ueber die Entwicklung und den heutigen Stand der Personal- und Besoldungsreform hielt Hauptschriftleiter Winters einen ins einzelne gehenden Vortrag, in dem er die grundsätzlichen Forderungen des Verbandes erneut herausstellte und unter allseitigem stürmischen Beifall betonte, daß nur deren restlose, auch vom öffentlichen Interesse gebotene Erfüllung allein geeignet ist, der mittleren Postbeamtenschaft diejenige soziale und wirtschaftliche Stellung wiederzugeben, auf die sie berechtigten Anspruch und die sie früher innegehabt hat. Das war auch der Grundton der sehr ausführlichen Aussprache in der Nachmittagssitzung, in der die Unzufriedenheit aller Klassen der mittleren Postbeamten immer wieder zum Ausdruck kam. Mit stürmischem Beifall wurden die Erklärungen des Vertreters der Danziger Postbeamten, Grunau (Danzig-Langfuhr), entgegengenommen, fest und treu zum Deutschtum halten zu wollen. Nach der ersten Beratung wurden der Geschäftsbericht, der Haushaltsplan des Verbandes für 1922 und die zahlreichen Anträge den auf Dienstag und Mittwoch angesetzten Ausschußsitzungen überwiesen. Im weiteren Verlaufe des ersten Verhandlungstags hielt der 2. Verbandsvorsitzende, Postinspektor Schneider, einen Vortrag über die vor einigen Monaten gegründete Reichspostgewerkschaft, die bereits über 260 000 Mitglieder verfügt und durch den vom Vortragenden vorgeschlagenen Ausbau sich den ihr gebührenden Einfluß innerhalb der Beamtenschaft zu erringen wissen wird. Dieser Vortrag mit den dazu vorliegenden Anträgen wurde ebenso an die Ausschüsse verwiesen, wie der Vortrag des Beisitzers im Verbandsvorstande, Ober-Telegraphensekretärs Rehländer, über die Frage der Beamtenvertretungen, in denen für die endgültige Gestaltung des bevorstehenden Gesetzes bestimmte Richtlinien vorgeschlagen wurden. Ueber die weiteren, am Donnerstag fortzusetzenden öffentlichen Verhandlungen werden wir berichten.

Frankreichs Pläne im Saargebiet.

(W) Loucheur hat vor dem Finanzausschuß der Kammer über das Wiesbadener Abkommen Auskunft gegeben, jedoch unter der Bedingung, daß seine Darlegungen streng geheim behandelt werden sollen. Der frühere französische Finanzminister Marsal hat sich gestern mit Marcel Butin über die Bedingungen ausgesprochen, unter denen der wirtschaftliche Wiederaufbau Frankreichs erfolgen kann. Als besonders wichtig bezeichnete Marsal die wirksame Durchführung der Entwaffnung Deutschlands sowie jetzt schon die endgültige Festsetzung der deutsch-französischen Grenze. Frankreich müsse eine Entscheidung über die oberschlesische Frage erspart bleiben und es sollte daher die deutsch-französische Grenze im Saargebiet im Einvernehmen mit allen Alliierten und Deutschland schon jetzt festgesetzt werden. Der Friedensvertrag sehe freilich eine Volksabstimmung im Saargebiet vor, aber man müsse sich daran erinnern, daß die französischen Unterhändler seinerzeit ihre Zustimmung zu der Volksabstimmung nur gegeben hätten, weil sie die stille Hoffnung hegten, daß ein militärisches Bündnis mit England und den Vereinigten Staaten zustande kommen würde. Diese Hoffnung sei hinfällig geworden. Die Drohung einer Volksabstimmung 400 Kilometer von Paris entfernt bleibe aber bestehen und zwinge Frankreich die kommenden Jahre hindurch zur Aufrechterhaltung seiner schweren militärischen Lasten, die ein Gleichgewicht im Haushalt und damit einen wirtschaftlichen Aufschwung unmöglich machen. Daher müsse in kurzer Zeit die Frage des Saargebietes mit Deutschland geregelt werden.

Tagesereignisse.

— (Die Mörder Erzbergers in Dänemark?) Die Kopenhagener Polizei wurde von der deutschen Polizei ersucht, festzustellen, ob sich die Mörder Erzbergers, der Kaufmann Schulz und der Kaufmann Tillessen, in Dänemark aufhalten. Einem Kopenhagener Blatte zufolge erhielten Verwandte eines der Mörder einen mit dem Kopenhagener Poststempel versehenen Brief der Mörder.

— (Gewerkschaften gegen Betriebsräte.) Der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaftsverein, die polnische Berufsvereinigung und der polnische Zentralverband erließen eine gemeinschaftliche Kundgebung der Arbeiter Oberschlesiens gegen die Treibereien der revolutionären Betriebsräte.

— Zu den höchster Ereignissen hat der Fabrikarbeiterverband mit allen gegen zwei Stimmen eine Entschließung gefaßt, worin das Vorgehen unverantwortlicher Elemente in den Werken Höchst, Griesheim und Kelsterbach abgelehnt wird, da derartige Maßnahmen im Gegensatz zu den vorherigen Bestimmungen stünden. Weiter werden die Maßnahmen der Arbeitgeberorganisationen bedauert, da vorher nicht der Versuch einer Verständigung mit den Arbeitnehmerorganisationen gemacht worden sei. Im übrigen seien die Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Arbeit im Gange.

Die Gewerkschaften, die Tarifkommission und die Belegschaft der drei Werke der Höchster Farbenfabriken haben die Bedingungen des Arbeitgeberverbandes angenommen, wonach vor weiteren Verhandlungen erst die Herstellung des gesetzmäßigen Zustandes erfolgen muß. Es wird erwartet, daß dies heute nacht geschieht, so daß die Angestellten in der Lage sein werden, die Arbeit wiederaufzunehmen. Es werden dann die Verhandlungen zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften über die Bedingungen beginnen, unter denen die Werke wieder in Betrieb gesetzt werden sollen.

— Der dritte Band von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen gelangte in Stuttgart zur Ausgabe. Die Nachfrage war so groß, daß die Auflage von 200 000 Stück bereits vergriffen ist. Im November wird ein hochbemessener Neudruck zur Ausgabe gelangen.

— (Komplott gegen das Leben König Alexanders.) Die Belgrader Blätter veröffentlichen eine Meldung, nach der die französische Polizei einem großen Komplott gegen das Leben des Königs Alexander auf die Spur gekommen sei. Auf der ganzen Strecke von Paris bis Belgrad sollen Verschwörer auf die Durchfahrt warten. An amtlicher Stelle wird diese Nachricht nicht bestätigt.

— (Industriekrise in den Vereinigten Staaten.) Daily Telegraph meldet aus New-York, daß sich in der industriellen Lage der Vereinigten Staaten die Krise mit großen Schritten nähere. Die nächste Woche müsse entscheiden, ob es zu einem furchtbaren Kampf komme, darunter zum Streik der Eisenbahner, Bergleute und der anderen Arbeiter oder zur gütlichen Regelung und zur Annahme von Lohnverminderungen durch die Arbeiterschaft. Bei den Eisenbahnern scheint eine überwältigende Mehrheit zugunsten des Streiks vorhanden zu sein.

— Englische Landerwerbungen in Oberschlesien! Eine englische Privatgesellschaft hat in den Kreisen Kattowitz und Beuthen eine große Parzelle Land gekauft und bereits weitere Angebote gemacht.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 30. Sept. (M.-G.-V. „Einigkeit".) Durch die Männergesangvereine unserer Stadt geht fast durchweg ein frischer Zug des Vorwärtsstrebens; sie suchen in ihre konzertlichen Veranstaltungen erst künstlerischen Geist hineinzutragen. Das Interesse für den Männergesang innerhalb der Bürgerschaft hat daher auch eine Steigerung erfahren wie nie zuvor. Hatte der Männergesangverein Tonia kürzlich mit seinem Sozialen Vatermann Fritz Schäfer einen durchschlagenden Erfolg, so wird auch der M.-G.-V. Einigkeit in seinem Jubiläums-Konzert am 23. Oktober im Schützenhof die Bekanntschaft einer Sängerin von Ruf vermitteln. Und zwar ist es ihm gelungen, die Sopranistin Grete Mäbert aus Dortmund für dieses Konzert zu verpflichten. Den Gesangsfreunden steht also ein künstlerischer Genuß bevor.

Westick, 30. Sept. (Kaninchen-Zucht-Verein.) Die dem Kaninchenzucht-Verein Westick und Umgegend übertragene Kreisverbandsausstellung findet am 28., 29. und 30. Oktober im Lokale des Wirts Artur Schulze-Beckinghausen, Bahnstraße, statt. Anmeldeschluß der Tiere am 9. Oktober. Sämtliche Zuschriften sind zu richten an den Ausstellungsleiter Karl Knopper-Westick bei Methler, Mühlenstr. 8a. Die Bewertung haben übernommen: Altmeister Marxmann-Pelkum, Bubbe-Methler und Becker-Hamm. Medaillen, Sieger- und zahlreiche Ehrenpreise stehen zur Verfügung. Das Ausstellungslokal ist gut mit elektrischem Licht versehen und in ½ Stunde vom Bahnhof Kamen zu erreichen. Die Vereine, die über gutes Tiermaterial verfügen, werden zeigen, was auf dem Gebiete der Kleintierzucht geleistet wird. Der unternehmende Verein Westick, welcher keine Mühe scheut, wird etwas Großartiges zeigen. Darum ergeht an alle Züchtervereine die Parole: Auf am 28., 29. und 30. Oktober zur Kaninchenausstellung in Westick! Eröffnung Freitag, den 28. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Sport.

Kamen, 30. Sept. Der Liga des Westfälischen Ostkreises sind folgende Vereine zugeteilt worden: 1. Verein für Körperpflege, Hamm; 2. „Westfalia", Ahlen; 3. Spiel- u. Sportverein Ahlen; 4. Verein für Jugendpflege, Paderborn; 5. „Borussia", Lippstadt; 6. Allg. Turn- u. Ballspielverein Lünen; 7. Allg. Turnverein, Unna; 8. Sportklub Unna; 9. Sportverein Kamen. Auf dem Sportplatz in der Mersch treffen sich am kommenden Sonntag die Liga-Mannschaften des Sportklubs Unna und des Sportvereins Kamen im ersten Meisterschaftsspiel.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K. bedeutet Krammarkt. V. = Viehmarkt.
KV. = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt.
Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Sonntag, 2. Okt.: Erwitte K.
Montag, 3. Okt.: Herdecke K. Rindv. Schw., Wattenscheid Rindv. Pf. Schw.
Dienstag, 4. Okt.: Büren Rindv. Schw. Schaf Hammel, Warburg V. aller Art, Wegberg K., Niederdresselndorf K. Rindv. Schw.
Mittwoch, 5. Okt.: Bocholt V., Ennigerloh K. V., Saerbeck K. V., Neuenheerse Rindv. Schw., Oberntephen K. Rindv., Weseke K. V., Mesch-de Schaf Hammel.
Donnerstag, 6. Okt.: Bülderbeck K. V., Ahlen V., Ese V., Münster V., Halden Rindv. Schw., Lichtenau K. Rindv. Pf. Schw., Halle Schw., Höxter u. Korvey K. Rindv. Pf. Schw. Füllen, Paderborn Rindv. Pf. Schw. Bocholt 2. T. K. Rinder Schw., Neunkirchen b. Siegen K. Rindv. Schw., Lagen Schlachtv., Dortmund Zucht Faselv., Obermarsberg Rindv. Schw. 2 T. K.
Freitag, 7. Okt.: Bork V., Buer V., Fischlorf V., Schwaney K. Rindv. Pf. Schw., Hemmerde K., Ostherede K. Rindv. Schw., Werl Schw., Schmallenberg Rindv.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Sonntag, 2. Okt. (Erntedank- und Missionsfest). Pauluskirche. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Missionar Helmich aus Neuguinea. Reformierte Abendmahlsfeier. — Lutherkirche. 9 Uhr: Pastor Gieseking, Beichte und lutherische Abendmahlsfeier. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Missionar Helmich. Kirchentausen. Sonntag 3 Uhr und Dienstag 4¼ Uhr in der Lutherkirche, Pastor Gieseking. Sonntag 3 Uhr: Missionsversammlung im Gemeindehause. Der Bibelabend fällt Mittwoch der Kreissynode wegen aus.

Apostolische Gemeinde.

Sonntag vorm. 9½ Uhr. Sonntag abends 8 Uhr. Mittwoch 8 Uhr.

Sehnsucht.

Allüberall ein froher Glanz,
Die warme Luft voll Mückentanz,
Das ganze Feld ein Lerchenschlag,
Ein Jubelklingen rings im Hag!

Goldgelber Sandweg flirrt im Licht,
Ich steh und späh — und seh dich nicht . . .
Und warte — warte, späh aufs neu,
Mein Sehnen zieht dich heiß herbei . . .

Rot brennt der Mohn im Aehrenfeld,
Heiß loht um mich die Sommerwelt,
Noch heißer brennt in meiner Brust
Die Sehnsuchtspein und Liebeslust.

A. Gunthoff.

Lore Werneburg.

Roman von Hedwig von Putkamer.

(Nachdruck verboten.)

41. Fortsetzung.

13. Kapitel.

Am Nachmittag überbrachte eine Ordonnanz einen Brief an Gräfin Lore: „Bitte Franz mit Jagdsachen zu Rittmeister von Wetzel schicken. Fahre drei Tage nach der Eremitage, muß unbedingt allein sein. Alles abwarten. Herbert."

Kernen Gruß, kein Wort weiter . . . als einziges, nur zu beredtes Zeugnis dessen, was geschehen sein mußte, lag das Bild aus Capri dem Briefe bei. Sie zerriß es in winzige Fetzen. Heißer Trotz machte ihr das Herz kalt und hart.

Hatte er Angst, sie würde ihm ihre Gegenwart aufdrängen, ihm Szenen machen? So ungehörige, maßlos heftige Worte brauchen, wie er es getan hatte? Er hätte darüber ohne Sorge sein können, er und seine Mutter, die sie hinter seinem Entschluß vermutete, damit er nur ja ihrem persönlichen Einfluß entzogen wurde. Sie sollte es nicht erleben, die alte, hochmütige Frau, daß die Schwiegertochter sich mit Bitten vor ihr demütigte. Herbert mochte wählen. Galt ihm die Mutter mehr, nun gut, dann hieß es eben, die Zähne zusammenbeißen und seinen eigenen Weg gehen, mochte er noch so traurig und einsam sein.

Er hätte ihr nichts Härteres antun können, als sie so zum Alleinsein und Warten zu verurteilen. Ihre lebhafte, tatfrohe Natur drängte stets zu schnellen Entscheidungen, langes Ueberlegen war niemals ihr Fall. Wozu diese drei Tage Aufschub? Er war bei Dettenthal gewesen . . . wie war es abgelaufen? Würden sie sich schlagen? Nicht einen Augenblick empfand sie ein Gefühl der Angst für ihren Mann. So sicher lebte das Bewußtsein ihres guten Rechtes in ihr.

Vielleicht hatte Herbert dem Leutnant und Kameraden auch eher geglaubt, als der eigenen Frau, und es kam gar nicht zum Duell. Es lag ja dem bösesten Willen nichts weiter gegen sie vor, als ihre Absicht, Herrn von Dettenthal aufzusuchen . . . und zu welchem Zweck und wie sie sich diesen Besuch gedacht hatte, darüber war ihr Mann ja schon von ihr aufgeklärt worden.

Wie häßlich und brutal hatte er sie behandelt! Ihr stieg das Blut heiß zu Kopfe, wenn sie an den Auftritt im Ankleidezimmer zurückdachte, und daran, wie er sie vergebens mit dem Frühstück warten ließ und rücksichtslos fortfuhr, ohne ein Wort der Entschuldigung oder Aufklärung. Wie furchtbar, daß so etwas zwischen zwei Menschen möglich war, die sich doch liebten. Solche Stunde konnte doch nie im Leben wieder ganz ausgelöscht werden. Sie mußte ja wie eine Schranke bestehen bleiben, an der jeder spätere Versuch zur Zärtlichkeit angstvoll stockte. Wie konnte derselbe Mund, der sie noch eben so schmählich beschimpft hatte, jemals wieder heiße Liebesworte flüstern: Und wenn er es tat, wie sollte sie ihm Glauben schenken?

Wie verächtlich, daß er ihr mißtraute: Ihre Jugendsünde . . . gewiß, sie blieb bestehen. Doch war sie nicht eher leichtsinnige Dummheit als wirkliches Vergehen gewesen? Die Mutter hatte ihr damals verziehen . . . . mit welchem Recht wurde sie ihr jetzt noch, nach Jahren, von fremden Menschen, von ihrem Mann, der erst so viel später in ihr Leben getreten war, als ungesühnte Schuld angerechnet?

Ihm gegenüber trug sie nur die Last des Verschweigens. Auch die Entfremdung, die dadurch zwischen ihnen entstand, war ihre Schuld, das sah sie ein. Wenn diese Zeit der Kälte und des Mißverstehens nicht vorausgegangen wäre, hätte er sich vielleicht niemals von seinem eifersüchtigen Zorn hinreißen lassen. Wer weiß, wer ihn aufgehetzt und ihm alles entstellt berichtet hatte? Sie hatte seine Schwächen auch wohl vorher gekannt, seine leichte Zugänglichkeit gegen jeden Einfluß, seine Unschlüssigkeit und den Eigensinn, der ihn gegen sein besseres Gefühl handeln ließ, sobald er gereizt wurde. Aber noch nie sah sie ihn so aller liebenswerten Eigenschaften entkleidet, wie in jener Stunde der unbeherrschten Erregung.

Liebte sie ihn denn noch? Würde sie jemals vergessen können? Konnte man lieben, wo Vertrauen und Achtung so ins Wanken geraten waren?

Ruhelos wanderte sie durch die lange Zimmerreihe, wie still war das Haus, wie leer und einsam: Ueberall hatte sie Licht machen lassen. Sie haßte die Dunkelheit. Ihrem Manne waren sanfte Dämmerstimmungen lieber. Gedankenvoll blieb sie vor seinem lebensgroßen Oelgemälde stehen, das in ihrem Wohnzimmer hing. Wie viele Gegensätze gab es doch zwischen ihnen: Viel mehr, als sie sich je bewußt geworden war. Und trotzdem stießen sie bisher so selten hart zusammen. So selten sprühte der Funke geistigen Kampfes zwischen ihnen auf, der ein Eheleben erst in Kampf und Sieg zur höchsten Erfüllung entzündet. Alles war und blieb glatte, liebenswürdige Oberfläche.

Und doch, hieß es nicht ihre Liebe zu gering bewerten? Aus Liebe hatten sie sich gesucht und gefunden, ihre Liebe war die starke Brücke gewesen, die sie bis heute über alles Trennende hinweggetragen hatte. War sie denn gestorben, totgeschlagen von seinen bösen Worten, von dem entsetzlichen Mißtrauen, das daraus folgte?

Warum besaß sie keine Freundin? Und keinen Freund? „Du bist für Männer und Frauen zu schön. Die einen sehen dich nur mit Neid, die anderen nie ohne Wunsch", hatte Herbert ihr eines Tages lachend auf ihre Klage geantwortet. Sie war ihm um den Hals geflogen. „Ich brauche sie nicht, ich habe ja dich."

Wie stand es nun damit? Hatte sie ihn noch? Ein leises Bangen überschlich sie und sänftigte ihren trotzigen Zorn. Hätte sie nicht geduldiger sein, ihm gute Worte geben müssen. Der Schein sprach gegen sie, war es ein Wunder, daß auch er sich irreführen ließ? Es war doch Eifersucht, die aus ihm schrie, und ist Eifersucht nicht ein Beweis von Liebe? Wenn er nicht mit sich ins reine kommen konnte, tat sie dann nicht besser, die ganze Sache selber wieder in das rechte Geleise zu schieben?

Sie überlegte. Alles schien so einfach, wenn nur ein wenig guter Wille zum Verstehen da war. Und den setzte sie beim Oberst von Wurzen für sich voraus, sie wußte, wie gern er sie und ihren Mann hatte. Sie wollte morgen einfach zu ihm gehen und ihm den ganzen Sachverhalt, auch das mit Dettenthal, wahrheitsgetreu erzählen. Wenn er dann in einer Offiziersversammlung dem Regiment davon Mitteilung machte und den Baron in ein anderes Regiment abschob, so war allem Gerede die Spitze abgebrochen. Sie konnten ja noch ein paar Monate auf Urlaub gehen, im schlimmsten Falle ließ man sich eben auch versetzen, dann mußte die Geschichte ja im Handumdrehen erledigt sein. Morgen fuhr sie nach der Eremitage und holte Herbert zurück.

Ganz beruhigt und zuversichtlich in dem gefaßten Entschluß, warf sie seinem Bilde eine Kußhand zu und schellte nach Annette.

„Bringe mir den Tee ins Ankleidezimmer nach oben und lege mir den blauen Schlafrock zurecht. Und lasse hier alles auslöschen. Warum hast du denn geweint?" fügte sie freundlich hinzu. Das Mädchen zog, von neuem aufschluchzend, ihr Taschentuch aus dem zierlichen Rosenschürzchen.

„Ach, Frau Gräfin", sie konnte kaum sprechen, „ist es denn wahr, was die Leute sagen? Verzeihen Frau Gräfin nur . . ."

„Was sagen sie denn?" Lore runzelte die Stirn.

„Daß der Herr Graf sich scheiden lassen wollen und . . ."

„So: Sagen sie das schon, die Leute?" Ihre Stimme klang sehr verächtlich und bitter.

„Nun, liebes Kind, dann sage nur „den Leuten", die sich so vorschnell ein Urteil erlauben, sie möchten doch so gut sein und die Ereignisse ebenso ruhig abwarten, wie ich es tue. — Und nun lauf, meinen Schlafrock!"

„Sehr wohl, Frau Gräfin." Annette zog sich ganz verschüchtert zurück. Der Ton ihrer sonst so gütigen Herrin hatte so hart und kalt geklungen, daß es dem Mädchen, das sehr an ihr hing, im Herzen weh tat. Sie spürte das Leid darin.

(Forts. folgt.)